

Erfahrungsbericht Auslandssemester in Göteborg, Schweden

Wintersemester 2019/2020

Universität Bremen, Bachelor Biologie

Schon vor dem ersten Tag meines Studiums stand für mich fest, für ein Semester ins Ausland zu gehen. Ich hatte schon von vielen Freunden und Bekannten tolle Geschichten gehört und gesehen, was es ihnen gebracht hat, diese Möglichkeit wahrzunehmen. Dieses dann aus meiner eigenen Perspektive zu erleben, war eine großartige Bereicherung. Nicht nur zu sehen, was es mir bringen kann, sondern vor allem auch zu sehen, was man selbst geben kann, ist ein unglaublich gutes Gefühl.

„Wenn du Bremen magst, wirst du Göteborg lieben!“

Als Stadt an sich ist Göteborg Bremen sehr ähnlich. Zwar ist es wesentlich hügeliger und die Sprache ist eine andere, aber bietet es ebenso viele Dinge, die ich in Bremen lieben gelernt habe, Von einer Fahrrad-selbst-reparier-Werkstatt „Cykelköket“ (wie die „Freischrauber“ im Viertel) über öffentliche Parks wie der Slottskogen, viele gemütliche Cafés um die schwedische Fika (Kaffeepause) zu zelebrieren bis hin zu einem Arm der Nordsee direkt vor der Tür (bis Oktober/November kann man dort noch schwimmen gehen – je nach Einstellung zu kaltem Wasser). Zudem gibt es um die Stadt herum und sogar innerhalb der Stadt viele Naturreservate, Seen in Wäldern (zum Beispiel der Delsjön), Berge und Felseninseln (Archipelago) zum Wandern und dem Stadtgetümmel für ein paar Stunden zu entfliehen. Im Gegensatz zu Bremen, wo die Uni auf einem Campus liegt, ist sie in Göteborg über die ganze Stadt verteilt. Die einzelnen Fachbereiche haben ihre Standorte in der Stadt. Dies macht das Kennenlernen der Stadt sehr leicht. Fika mit Freunden von unterschiedlichen Fachbereichen bringt einen immer wieder an neue spannende Orte. Das gelassene Miteinander und die Freundlichkeit der schwedischen Kultur macht es leicht, sich in der Stadt wohl zu fühlen. Eine Besonderheit an Schweden ist, dass sich dort wirklich alle mit Vornamen ansprechen. Es macht keinen Unterschied, ob nun von FreundIn zu FreundIn oder StudentIn zu ProfessorIn. Alle Gespräche finden auf Augenhöhe statt, was vor allem das Suchen eines Gesprächs mit Personen in Leitpositionen stark vereinfacht.

Was zur Vorbereitung wichtig ist.

Um nach Schweden zu reisen brauchen deutsche Studenten keine extra Genehmigung. Ein schwedisches Bankkonto ist nicht nötig, es sollte aber eine Kreditkarte vorhanden sein. In Schweden gibt es hauptsächlich Kartenzahlung. Bargeldzahlung ist an manchen Orten nicht einmal mehr möglich. Ein Wechsel zu einer schwedischen SIM-Karte ist nicht erforderlich, da alles mit den deutschen Anbietern weiterhin funktioniert. Natürlich sollten vorher die genauen Vertragsbestimmungen geprüft werden. Um sich über die Stadt und Universität zu informieren, empfehle ich diese Websites:

www.goteborg.com/en/

www.gu.se/english

Es reicht aus die Bewerbungsfristen der Bremer Universität zu beachten. Alles weitere wird in den folgenden E-Mails der Gastuniversität erklärt. Für Fragen sind sie auch immer offen und antworten schnell und ausführlich. Man sollte sich also nicht scheuen zu fragen.

Einen Antrag auf Auslands-BAföG würde ich jedem Studenten auf jeden Fall empfehlen! Selbst, wenn sie/er im Inland kein Anrecht auf BAföG hat, kann es doch sein, dass das Auslands-BAföG genehmigt wird, da dort etwas andere Richtlinien vorliegen.

Ein Sprachkurs ist für Schweden nicht zwingend erforderlich. Ich habe in meiner ganzen Zeit tatsächlich genau eine Person getroffen, die kein Englisch gesprochen hat. Es passiert sogar eher, dass man auf Schwedisch ein Gespräch beginnt und die andere Person direkt auf Englisch antwortet, weil er/sie merkt, dass man nicht aus Schweden kommt und das Gespräch vereinfachen möchte. Würde man aber

trotzdem gern seine Sprachkenntnisse erweitern, bietet die Universität Göteborg kostenlose Sprachkurse auf verschiedenen Sprachniveaus an. Dafür ist eine schnelle Anmeldung erforderlich, da sie sehr gefragt sind.

Zur Gasthochschule:

Die Universität in Göteborg ist durch die gesamte Stadt verteilt, die biologische Fakultät hat jedoch die meisten Kurse am Medicinareberget, einem kleinen Campus für Biologen, Pharmazeuten und Mediziner, nahe dem Krankenhaus Sahlgrenska. Die meisten Kurse haben dort stattgefunden, ein paar andere im Botanischen Garten (10 – 15 Min zu Fuß von dort). Die Haltestellen „Sahlgrenska Huvudentré“ oder „Medicinaregatan“ sind schnell und einfach zu erreichen. Die Orientierungswoche und Einführungsveranstaltungen in Göteborg sind sehr vielfältig, gut organisiert und finden über den gesamten ersten Monat und teilweise darüber hinaus statt. Wenn möglich, sollte die Anreise auf einen der zwei offiziellen Anreisetage gelegt werden. So wird einem ein Schlüssel Pick-up und Transport zum jeweiligen Wohnort ermöglicht.

Ansprechpartnerin für jegliche Fragen über den ERASMUS-Aufenthalt war bei mir Ylva Heed. Sie ist sehr nett und beantwortet Dir alle Fragen, auch wenn sie Dir noch so unnötig vorkommen, sehr gewissenhaft.

Am offiziellen Willkommenstag werden mit Witz und Charme viele Informationen über das Uni-Leben und die schwedische Mentalität präsentiert. Ganz typisch schwedisch, gibt es natürlich bei jeder Veranstaltung immer genug Zeit für Fika. Es gibt nicht nur Info-Veranstaltungen, sondern auch eine Menge anderer Veranstaltungen, die hauptsächlich dazu dienen, Spaß zu haben, die Stadt besser kennen zu lernen und Kontakte zu knüpfen. Sie reichen von einem organisierten „IKEA Trip“ am ersten Sonntag, Pub Crawls, bis hin zu traditionellen Veranstaltungen zum Kennenlernen der schwedischen Kultur (Feiertage, etc.) Alle Angebote sind kostenlos, allerdings ist für viele Veranstaltungen eine Anmeldung notwendig, worüber man aber in der Regel früh genug informiert wird. Um über Neuigkeiten informiert zu sein, folgt man einfach der Universität bei Facebook und/oder Instagram, es gibt auch diverse Semesterspezifische Facebook-Gruppen, dort werden regelmäßig Veranstaltungserinnerungen und Eindrücke gepostet. In den E-Mail Verteiler gelangt man durch die Bewerbung automatisch. Es empfiehlt sich, sich einer Buddy-Gruppe anzuschließen, die weitere Events und Treffen organisiert und Studenten unterschiedlicher Studiengänge verknüpft. In meinem Fall sind daraus wunderbare Freundschaften entstanden und man hat von Anfang an einen „Insider-Einblick“ in die Stadt, da die Buddy-Leader Studenten (meist Schweden oder Master Studenten, die die Stadt schon gut kennen, sind). Eine Anmeldeaufforderung wird hierzu automatisch innerhalb des Bewerbungsverfahrens verschickt. Das Sportangebot von der Universität ist mit einem Fitnessstudio verknüpft, welches mehrere Standorte in der Stadt hat. Neben Kursangeboten, der normalen Fitnessstudionutzung und auch Nutzung der zugehörigen Boulderhallen wird gegen Aufpreis auch Crossfit angeboten (fysiken.nu/en/). Alle Ansprechpartner und Institutionen stellen sich am Welcome Day kurz vor.

Ebenso stellt sich die ESN vor. Sie veranstalten die studentischen Aktivitäten und auch Ausflüge zu verschiedensten Destinationen (von einem Ausflug zu einem See mit Sauna bis hin zu einwöchigen Trips nach Schwedisch/Finnisch-Lappland, St. Petersburg oder Norwegen). Die Mitgliedschaftskarte, die man nur an diesem Tag erwerben kann bringt einem viele Rabatte sowohl auf diesen Ausflügen als auch bei den angegebenen Partnern.

Zum Leben am Campus bleibt zu erwähnen, dass alle Schweden ihr Essen immer vorkochen und selbst mitbringen. Es gibt in jedem Gebäude kleine Räume mit Mikrowellen, um sich das Essen aufzuwärmen. Eine große Mensa gibt es nicht und kleinere Cafeterien sind sehr teuer (8-10 Euro pro Gericht).

Für Studentenrabatte reicht der normale Studentenausweis meist nicht aus. Dafür gibt es für Studenten in Göteborg die Möglichkeit einer „Mecenat-Card“. Sie ermöglicht vor allem auch die günstigere Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel. Inländische Studenten werden bei Immatrikulation dafür automatisch registriert, Austauschstudenten müssen diese allerdings selbst beantragen. Das wissen manche der Einführungsveranstalter selbst nicht. Dazu schreibt man Mecenat am besten selbst eine E-Mail. Sie

reagieren in der Regel sehr schnell. Die Nutzung des öffentlichen Verkehrs ist dann zum „Jugend-Preis“ möglich.

Zu den Kursen:

Im Gegensatz zu dem deutschen Parallel-Kurs-System gibt es in Kurse pro Semesterhälfte nur ein 15 CP Modul, bzw. 2 7,5CP Module. Diese Module beinhalten Vorlesungen, Seminare und Labortage. Mir persönlich hat dieses System sehr gut gefallen, da man sich auf einen Kurs konzentrieren und sich in diesen richtig vertiefen kann.

Ich wählte das Modul „Immunologi“ und ein Laborprojekt „Applied Project in molecular microbiology“. Bei Immunologie hat mir persönlich der Praxisanteil sehr gefehlt. Es heißt zwar, dass man eine Woche „Labor“ hat, dies beinhaltet aber nur 2 Tage (1 Stunde pro Tag), in denen man sich das Labor im Prinzip nur anguckt und dann Fragen dazu beantwortet. Das hat mich etwas enttäuscht. Das Projekt im Gegensatz dazu fand ich unglaublich gut. Es hat mich sehr weitergebracht und die Arbeitsgruppe war auch wirklich toll. Für ein „Applied Project“ muss man sich bei einem/r ProfessorIn der Universität Göteborg direkt bewerben. Wenn man diese*n gefunden hat, läuft die weitere Organisation dieses Moduls über den Professor bzw. die Professorin. Die Laborausstattung hat mich sehr positiv überrascht. Dadurch konnte ich auch neue Methoden lernen, die mir die Universität Bremen so nicht bieten konnte. Anders herum konnte ich auch Methoden oder Arbeitsweisen in die Projektarbeit einbringen, die ich in Bremen gelernt habe und die so in Göteborg noch nicht praktiziert wurden.

Die Prüfungsleistungen waren in Immunologie aufgeteilt in „Team Based Learning“ (TBL), einen Laborbericht und eine Klausur. Der Teil „TBL“ war eine Art Seminar, in dem man in Gruppen Fragestellungen bearbeitet hat und durch Diskussion sein Wissen teilen und erweitern konnte. Dieser Teil hat mir sehr gut gefallen. Allgemein wird an der Universität sehr viel Teamarbeit praktiziert. Die Note für das Projekt bestand aus „Arbeitsweise und Selbstständigkeit im Labor“, „Hintergrundwissen über das Projekt“, „Analyse der Daten“ und dem abschließenden Laborbericht (mehr wie eine „Mini-Bachelorarbeit“)

Die Anmeldung zu den Modulen geschieht für ERASMUS-Studenten durch das Learning Agreement automatisch. Während der ersten zwei Wochen des jeweiligen Moduls hat man die Möglichkeit das Modul noch zu wechseln, falls es einem nicht so zusagt. Dies muss allerdings erst in einem neuen Learning Agreement mit der/m Zuständigen an der Universität Bremen abgesprochen werden und es muss sichergestellt werden, dass in dem gewünschten Modul noch genug Plätze frei sind. Dazu sucht man einfach das Gespräch mit der/m Modulverantwortlichen der Gastuniversität. Dies wird aber auch am ersten Uni-Tag alles genau erklärt.

Die Anmeldung für Prüfungen ist von Modul zu Modul unterschiedlich. Teilweise ist man automatisch angemeldet, in manchen Modulen muss das manuell auf „Ladok“, äquivalent zu PABO, geschehen. Dazu empfehle ich am Anfang des Kurses einfach den Modulverantwortlichen bzw. die Modulverantwortliche zu fragen. Für Nachholklausuren muss sich in jedem Fall in Ladok angemeldet werden. Die Fristen dafür stehen ebenfalls auf der Internetseite.

Finde die richtige Unterkunft:

Das Thema Unterkunft ist sehr schwierig in Göteborg. Doch für Erasmus Studenten gibt es viele Plätze in den SGS-Wohnheimen. Die Freischaltung der Wohnungen sollte auf jeden Fall rot im Kalender markiert werden. Schnell sein lohnt sich, denn die Wohnheimplätze sind sehr schnell vergeben.

Ich habe einen Platz in den Containern in Medicinaregatan (am Medicinareberget) bekommen. Das war für mich sehr praktisch, denn der Weg zur Uni belief sich für mich auf 5 Minuten von Tür zu Vorlesungsraum. Die Haltestellen „Medicinaregatan“ und „Sahlgrenska Huvudentrè“ sind in 8-10 Gehminuten erreichbar, die Haltestelle „Seminariegatan“ und „Linnéplatsen“ in ca 15 Gehminuten. Das Altstadtviertel Haga (auf jeden Fall einen Besuch wert!) ist in 20 Gehminuten zu erreichen. Der Park Slottskogen und der Botanische Garten mit dahinter befindlichen Naturreservat sind in ca 15

Gehminuten zu erreichen. Ebenso das beliebte Barviertel Linné (Insbesondere „Andra Långgatan“ – dort befinden sich die günstigeren Studentenbars).

Auch allgemein hat mich der Container sehr positiv überrascht. Er ist ausgestattet mit einem kleinen Badezimmer, einer kleinen Küchenzeile und einem separaten Schlafzimmer. Der Wald dahinter ist wunderschön und man sieht auch nicht selten eine kleine Gruppe Rehe oder ein paar Hasen am Fenster vorbeilaufen. Auf nächtlichen nach Hause Wegen habe ich auch ab und an einen Dachs getroffen.



Die Container von außen. Von Innen habe ich leider keine Fotos gemacht, es sieht aber nicht aus, wie ein Container. Man kann es sich schon sehr gemütlich machen.



Die Nachbarschaft



Unser Aussichtspunkt hinter dem Haus auf den Stadtteil Linnè.

Die meisten meiner Freunde haben im Wohnheim Olofshöjd gewohnt. Dies ist das größte, auch sehr zentral gelegene Wohnheim, dessen Plätze meist am schnellsten vergeben sind. Hier teilt man sich meist zu viert, manchmal zu acht, eine Küche. Das Zimmer besteht aus einem kleinen Eingangsbereich, ein Wohnraum und einem kleinen Bad. Von hier aus ist man innerhalb 30 Minuten im nahegelegenen Wald um den See Delsjön herum (ein Besuch ist sehr zu empfehlen – Im Sommer kann man dort auch Kanu fahren.)

Es gibt Studentenwohnheime weiter außerhalb, allerdings dauert es von dort aus 30-40 Minuten mit der Tram bis in die Stadt und nach einer Partynacht oder einem Kneipenabend, kann man nicht immer ganz so einfach nach Hause gehen. Informationen zu den Wohnheimen, Mietpreisen und Fristen gibt es auf der SGS Studentbostäder Internetseite. Ein Hinweis für alle Glücklichen, die ein Zimmer ergattern: Fotos bei der Ankunft machen und direkt festhalten, in welchem Zustand man das Zimmer übernimmt. Meldet Schäden und/oder Verschmutzungen direkt nach Bezug, dann wird einem schnell geholfen. Die Hausmeister sind sehr hilfsbereit, während die Ansprechpartner im SGS Kundencenter teilweise gestresst und ruppig wirkten. Davon darf man sich nicht abschrecken lassen, denn am Ende sind alle sehr bemüht zu helfen.

In den SGS Wohnheimen bezieht man immer leere Zimmer, die nur mit dem im Vertrag genannten Mobiliar ausgestattet sind. Wenn man Glück hat, hat der Vormieter (unerlaubt) Dinge wie Töpfe und Pfannen dort gelassen. Darauf sollte man sich aber nicht verlassen. Dafür gibt es im Wohnheim Olofshöjd einen „Free-Shop“, in dem man Secondhand Utensilien umsonst bekommen kann, die andere Studenten vorher dort gelassen haben. Früh da sein lohnt sich! Ich habe dort so gut wie alles gefunden, was ich brauchte. Die Öffnungszeiten werden in der Facebookgruppe veröffentlicht, in die man per E-Mail eingeladen wird. Ansonsten gibt es in der näheren Umgebung auch sehr viele Secondhand Shops, in denen man günstig den Rest erwerben kann. Die Mieten variieren stark von Wohnheim zu Wohnheim. Sie belaufen zwischen 350 und 600€.

Sonstige Informationen und Eindrücke.

Ein wichtiger Punkt für das Leben in Göteborg ist die Personnummer, die man nur bekommt, wenn man vorweisen kann, dass man mindestens zwei Jahre in Göteborg bleiben wird und die nötigen finanziellen Sicherheiten hat. Diese besteht aus dem Geburtstag und vier zugewiesenen Ziffern: YYYYMMDD-XXXX. Da es für ERASMUS-Studenten nicht möglich ist, diese zu bekommen, ist ein Nebenjob, das Eröffnen eines Kontos oder das Mieten einer eigenen Wohnung nicht möglich. Im Prinzip jeder Vertrag benötigt diese Personnummer. Ausgenommen sind dabei SGS-Wohnheime oder auch das Fitnessstudio. Für die Universität bekommt man eine temporäre Personnummer, die in offiziellen

Verträgen allerdings nicht verwendet werden kann. Diese ist durch ein T in den letzten vier Ziffern gekennzeichnet: YYYYMMDD-TXXX.

In Göteborg habe ich mich zu jeder Zeit, egal ob nachts oder tagsüber, immer sehr sicher gefühlt. Das einzige, worauf man achten sollte ist, falls man eines besitzt: das Fahrrad. Es passiert nicht selten, dass durch mysteriöse Umstände der Fahrradsattel oder das Vorderrad verschwindet. Dies ist relativ vergleichbar mit Bremen.

Internet hat man eigentlich überall. Selbst in den abgeschiedensten Ecken Schwedens empfängt man mindestens H.

Ich habe zusammen mit Freunden sehr viele Ausflüge unternommen.

Zum Beispiel haben wir uns ein Auto gemietet und sind an einen Fjord in Norwegen gefahren. Er war ca. 8 Stunden von Göteborg entfernt. Das Mitbringen des Führerscheins war für mich eine sehr hilfreiche Entscheidung.

Den Schwedisch-Lappland-Trip von ESN habe ich auch mitgemacht. Wir sind über Kiruna nach Abisko, ein Nationalpark an der Grenze zu Norwegen im Norden Schwedens, gefahren. Dort bieten sie auch verschiedene Aktivitäten an, die man je nach Interesse dazubuchen kann. Aber auch ohne Sonderaktivitäten hat sich der Ausflug sehr gelohnt. Wir hatten sogar Glück und haben einen Blick auf die Aurora, die Nordlichter, erhascht.



Wenn das Interesse für diesen Trip besteht, rate ich dringend dies mit dem Modulverantwortlichen des Folgemoduls im Vorfeld abzuklären. Das Fehlen bei Labortagen kann große Schwierigkeiten mit dem Bestehen des jeweiligen Moduls verursachen. Diese Ausflüge finden in drei verschiedenen Zeiten statt und sollten je nach Absprache gebucht werden.

Aber auch die Umgebung um Göteborg herum bietet viele Möglichkeiten für Tages- oder Wochenendesausflüge. Die Inselgruppe Archipelago vor der Küste Göteborgs oder auch die Stora Amundön im Süden Göteborgs sind auf jeden Fall einen Besuch wert.

Ich rate das wärmere, weniger regnerische Wetter im Anfang des Semesters für solche Ausflüge auszunutzen, da es sehr wahrscheinlich ist, dass man ab Herbst eher weniger Glück mit dem Wetter hat.

Es ist aber dennoch möglich. Dieses Bild war von einem Ausflug zu „Stora Amundön“ Mitte Dezember:



Nach der Rückkehr.

Zum Ende des Aufenthaltes bekommt man eine E-Mail mit allen erforderlichen Dokumenten. Die „Confirmation of Study Period“ ist das erste Dokument, das einzureichen ist. Nach Bestätigung durch das International Office der Uni Bremen, kann mit den weiteren Dokumenten verfahren werden. Daher rate ich, dies zeitnah zu tun.

Fazit.

Abschließend betrachtet war mein Auslandssemester ein voller Erfolg. Es hat nicht nur Spaß gemacht, sondern ich habe mich auch wissenschaftlich, in meinen Sprachkenntnissen (sowohl Englisch, als auch Schwedisch, Niederländisch und Spanisch) und meiner Persönlichkeit weiterentwickelt. Ich gehe mit vielen neuen Freunden, tollen Erinnerungen und noch ein bisschen mehr Weltoffenheit zurück nach Hause. Ich kann es nur jedem ans Herz legen, die Möglichkeit eines Auslandssemesters wahrzunehmen. Es ist eine echte Bereicherung.